

Die Zauberflöte

Große Oper in zwei Aufzügen
von Wolfgang Amadeus Mozart
Libretto von Emanuel Schikaneder



Oper
Dortmund

Die Zauberflöte

Große Oper in zwei Aufzügen
von Wolfgang Amadeus Mozart

Premiere: 03. September 2022
Opernhaus Dortmund
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Libretto von Emanuel Schikaneder

Uraufführung am 30. September 1791 im Freihaustheater auf der Wieden, Wien

Oper Dortmund

Diese Produktion wird gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 **NRW KULTUR**
SEKRETARIAT

Besetzung

Musikalische Leitung Motonori Kobayashi
 Regie Nikolaus Habjan
 Bühne und Video Jakob Brossmann, Hannah Rosa Oellinger,
 Manfred Rainer
 Kostüme Denise Heschl
 Mitarbeit Kostümbild Nicola Gördes
 Puppensdesign und Puppenbau Nikolaus Habjan, Marianne Meinl
 Puppenbau Werkstatt Marianne Meinl
 Licht Florian Franzen
 Chor Fabio Mancini
 Dramaturgie Daniel Andrés Eberhard, Thorben Meißner

Sarastro Denis Velev
 Tamino Sungho Kim P / Mirko Roschkowski
 Sprecher Mandla Mndebele P / Yisae Choi*
 1. Priester Mario Ahlborn
 2. Priester Carl Kaiser
 Königin der Nacht Antonina Vesenina P / Soyoon Lee* / Alina Wunderlin
 Pamina Tanja Christine Kuhn
 1. Dame Heejin Kim*
 2. Dame Hyona Kim P / Natascha Valentin
 3. Dame Maria Hiefinger
 1. Knabe Solist der Chorakademie Dortmund
 2. Knabe Solist der Chorakademie Dortmund
 3. Knabe Solist der Chorakademie Dortmund
 Papageno Morgan Moody P / Daegyun Jeong /
 Johannes Martin Kränzle
 Papagena Wendy Krikken P / Margot Genet*
 Monostatos Fritz Steinbacher P / Christian Pienaar
 1. Geharnischer Mario Ahlborn
 2. Geharnischer Carl Kaiser
 Puppenspiel Manuela Linshalm, Bruno Belil

Opernchor Theater Dortmund
 Dortmunder Philharmoniker
 Statisterie Theater Dortmund

Soyoon Lee, Heejin Kim

P: Premiere * Mitglied des Opernstudio NRW

Handlung

Handlung für Eilige

Der Prinz Tamino wird auf eine Heldenreise geschickt, an deren Ende Liebe für ihn stehen soll. Dabei findet er sich schnell im Kampf gegensätzlicher Mächte wieder – Patriarchat und Emanzipation, Gut und Böse, Natur und Kultur. Zum Glück erhält er Unterstützung von verschiedenen Dreiergrüppchen, einem Vogelmann und Pamina. Es gilt, sich zusammenzuraufen, die Angst zu überwinden und der alten Generation zu zeigen, wo der Hammer hängt und die Liebe hinfällt.

Handlung der Oper

Erster Aufzug

Der Prinz Tamino ist auf der Flucht vor einer Schlange. Als er vor Angst in Ohnmacht fällt, erscheinen drei Damen, die das Ungeheuer töten. Verzückt von der Schönheit des Prinzen eilen sie zu ihrer Herrscherin – der Königin der Nacht – um Tamino für eine gefährliche Rettungsmission vorzuschlagen: Pamina – die Tochter der Königin – wurde vom Bösewicht Sarastro entführt. Während die Damen fort sind, kommt Tamino zu Bewusstsein und begegnet dem lustigen Vogelfänger Papageno, den er fälschlicherweise für den Bekämpfer der Schlange hält. Papageno prahlt mit seiner Stärke und wird sofort von den drei Damen bestraft, die Tamino zugleich ein Bildnis von Pamina überreichen. Dieser verliebt sich augenblicklich in die schöne Prinzessin. Nun erscheint die Königin selbst: Sie beauftragt Tamino, ihre Tochter zu befreien und verspricht ihm zum Lohn die Hand Paminas. Als Begleiter wird Papageno bestimmt. Beide erhalten magische Instrumente – Papageno ein Glockenspiel und Tamino die Zauberflöte. Drei Knaben sollen als Schutzgeister den Weg zu Sarastros Burg weisen.

Im Palast von Sarastro hat Pamina einen Fluchtversuch unternommen, wird aber von Monostatos – dem Aufseher Sarastros – eingefangen und körperlich bedrängt. Papageno, der von Tamino vorgeschickt wurde, findet die beiden. Monostatos und Papageno erschrecken voreinander, Letzterer schafft es jedoch, Monostatos auszutricksen. Papageno erzählt Pamina von der nahenden Rettung durch Tamino. Pamina ist ergriffen davon, dass dieser sie aus Liebe retten will. Währenddessen wird Tamino von den drei Knaben zum Eingang des Palastes geführt, wo er auf einen von Sarastros Untergebenen trifft, der ihm sagt, dass die Königin ihn getäuscht habe: Sarastro sei in Wirklichkeit ein weiser Herrscher.

Papageno und Pamina missglückt die Flucht und Sarastro erscheint mit großer Gefolgschaft. Pamina rechtfertigt ihren Fluchtversuch damit, dass Monostatos sie zur Liebe zwingen wollte. Sarastro erklärt sich bereit, seine eigenen Annäherungsversuche aufzugeben, da Paminas Herz inzwischen für Tamino schlage. Monostatos bringt Tamino als Gefangenen und wird in Erwartung einer Belohnung stattdessen für seine Übergriffe auf Pamina mit Schlägen bestraft. Für Tamino und Papageno ordnet Sarastro den Gang in den Prüfungstempel an.

Zweiter Aufzug

Sarastro eröffnet seinen Priestern, dass er Tamino in den Prüfungstempel geschickt habe, damit dieser in Zukunft als Eingeweihter die Ordenslehren vertrete. Tamino ist bereit für die Weisheitslehre und Pamina in die Prüfungen zu gehen. Papageno lässt sich erst darauf ein, als man ihm eine Frau namens Papagena verspricht. Die erste Probe besteht im Schweigegebot. Es erscheinen die drei Damen, die versuchen, Tamino und Papageno erneut zum Kampf gegen Sarastro zu bewegen, damit aber erfolglos bleiben.

In der Zwischenzeit versucht Monostatos die schlafende Pamina zu küssen, was durch das Eintreffen der Königin der Nacht verhindert wird. Diese ist außer sich, dass Tamino die Seiten gewechselt hat, befiehlt Pamina den Mord an Sarastro und droht ihr, sie bei Missachtung zu verstoßen. Monostatos, der das Gespräch belauscht hat, möchte Pamina erpressen. Sarastro tritt auf und verjagt Monostatos, der daraufhin die Königin aufsucht, um seinerseits die Seiten zu wechseln. Pamina kann den Mord an Sarastro nicht ausführen, woraufhin dieser ihr offenbart, dass man in seinen geheiligten Hallen nicht Rache, sondern Vergebung lebe.

Tamino und Papageno stehen vor der nächsten Schweige-Prüfung. Papageno missachtet dieses Gebot sofort, als er einer alten Frau begegnet. Nachdem er herausfindet, dass es sich hierbei um die verkleidete Papagena handelt, ist es schon zu spät. Tamino wiederum schweigt, als Pamina ihm begegnet. Diese glaubt daraufhin, dass sie nach Abkehr der Mutter nun auch die Liebe Taminos verloren hat. Als sie sich in Verzweiflung das Leben nehmen möchte, greifen die drei Knaben ein, die ihr erzählen, dass der Prinz sie nach wie vor liebt. Pamina eilt zu Tamino, der vor seiner letzten Prüfung steht – den Gang durch Feuer und Wasser. Beschützt von der Zauberflöte bestehen die beiden gemeinsam die letzte Prüfung.

Papageno kann unterdessen Papagena nicht mehr finden und möchte seinerseits aus Liebeskummer Selbstmord begehen. Erneut sind es die drei Knaben, die ihn davon abhalten und ihm raten, sein Glockenspiel zu nutzen. Das Zauberinstrument bringt Papageno endlich seine Papagena.

Indessen versucht die Königin der Nacht den finalen Angriff auf Sarastros Burg, scheitert dabei aber und verliert ihre Macht. Auch die Gewaltherrschaft Sarastros endet, womit der neuen Generation eine bessere Zukunft geebnet ist.



Hyona Kim, Heejin Kim, Maria Hiefinger, Sungho Kim

Rätselwerk unserer Kultur

Über die Deutungsschwierigkeiten der *Zauberflöte*

Es ist geradezu paradox, dass ein so berühmtes Werk wie *Die Zauberflöte* in seiner Deutung bis heute ein unlösbares Rätsel darstellen soll: „Die *Zauberflöte* ist neben Shakespeares Trauerspiel *Hamlet* und Leonardos Bildnis der Mona Lisa das dritte grosse Rätselwerk unserer Kultur“, schrieb Peter von Matt, freilich etwas pathetisch. Dennoch können wir gut nachvollziehen, was er damit meint – zu undurchsichtig verlaufen letztlich die Handlungsstränge, Thematiken und Botschaften der Oper. Was ist die Kernaussage des Werkes? Wer ist „gut“ und wer „böse“ in diesem zwischen kindlicher Märchenoper und freimaurerischer Aufklärungsmusik changierenden Stück?

Ein wesentliches Problem bei der Beantwortung solcher Fragen besteht vor allem darin, dass die Entstehungsgeschichte heute kaum zu rekonstruieren ist. Die Eckpfeiler sind zwar bekannt: Wir wissen, dass der Schauspieler, Librettist und damalige Theaterdirektor des Wiener Freihaustheaters auf der Wieden – Emanuel Schikaneder – Initiator der Oper war. Die Rolle des Papageno hatte er sich dabei selbst auf den Leib geschrieben. Wir wissen auch, dass Mozart und Schikaneder ein freundschaftliches Verhältnis pflegten. Entsprechend eng dürfte demnach auch die Zusammenarbeit der beiden gewesen sein. Wie genau jedoch Arbeitsprozesse und Konzeption verliefen, welchen Einfluss Mozart möglicherweise auf die Handlung und Schikaneder auf die Musik genommen haben, bleibt nach wie vor weitestgehend im Dunkeln.

Dies eröffnete der Rezeption den Raum für teils skurrile, teils durchaus spannende Theorien, wobei eine der prominentesten Beispiele die sogenannte „Bruchtheorie“ darstellt. Der „Plot-Twist“ der *Zauberflöte* besteht primär darin, dass zu Beginn der Oper Sarastro als brutaler Tyrann eingeführt wird, der der verzweifelten Königin der Nacht die Tochter raubte. Tamino und Papageno werden entsendet, um Pamina aus den Händen des Despoten zu befreien. Ab der Sprecherszene am Ende des 1. Aktes wandelt sich jedoch das Bild. Sarastro ist in Wirklichkeit ein weiser Herrscher, der die Vergebung predigt; die Königin der Nacht verspielt mit ihrer Rachsucht im 2. Akt hingegen alle anfänglichen Sympathien.

Doch was soll nun dieser „Bruch“ in der Handlung? Durch die Behauptungen Ignaz von Seyfrieds, einem Schüler Mozarts und Kapellmeister bei Schikaneder, setzte sich die Erklärung durch, dass Schikaneder angesichts des zeitgleich erschienenen Konkurrenzwerkes *Die Zauberzither oder Kaspar der Fagottist* von Wenzel Müller einem Plagiatsvorwurf entgehen wollte, wodurch das anfängliche *Zauberflöten*-Konzept mitten im Schaffensprozess umdisponiert wurde. Diese These ist nach Ansicht Jan Assmanns mit Blick auf die Notenschrift- und Tintenganalyse jedoch widerlegt worden: So hatte Mozart bereits in seinen ersten Entwürfen Passagen der Sarastro-Arien aus dem 2. Akt zeitgleich mit den Anfangsnummern mitkomponiert.

Vielleicht ging es aber auch gar nie darum, einen „Bruch“ in der Handlung zu betonen? Viel eher sollte die Sinnhaftigkeit einer Kategorisierung der Königin der Nacht als eine dem Aberglauben verfallene Furie und Sarastros als strahlendes Symbol der Aufklärung generell hinterfragt werden. Den naiven Prinzen Tamino mag die pompöse Welt Sarastros überwältigen, dem kritisch denkenden Publikum eröffnen sich hinter der strahlenden Fassade dunkle Abgründe aus Gewaltherrschaft, Frauenfeindlichkeit und Rassismus. Unter Sarastros Regiment steht die Prügelstrafe auf der Tagesordnung, es werden Sklaven gehalten und Frauen dürfen prinzipiell nur durch Männer geleitet werden, da sie sonst aus ihrem „Wirkungskreis zu schreiten“ drohen. Einige Textpassagen der *Zauberflöte* sind aus heutiger Perspektive denkbar schlecht gealtert. Dass die *Zauberflöte* jedoch Taminos Einweihung in ein Männerherrschaftsimperium als zentrale und problematisch idealisierende Deklaration herausstellen möchte, sollte definitiv angezweifelt werden. Am Ende ist es nämlich Pamina, die zusammen mit Tamino den Weg durch Feuer und Wasser bestreitet und sich über alle vorherigen Normen Sarastros hinwegsetzt. „Ein Weib, das Nacht und Tod nicht scheut, ist würdig, und wird eingeweiht“ – dass Mozart nahezu jedes einzelne Wort dieser Textzeile musikalisch akzentuiert, macht die starke Botschaft dieser Szene deutlich.

Und auch der unbekümmerte Papageno, der mit Abstand die meiste Bühnenzeit im Werk erhält, kommt am Ende sehr gut ohne die Weisheitslehre der Priester aus. Ja mehr noch, er macht sich über das elitäre Gebaren der Priester sogar dreist lustig. Warum hätten Mozart und Schikaneder einen solchen Charakter erschaffen, wenn sie letztlich nur ihrer Vision einer männergeführten Eliteeinheit huldigen wollten? In der *Zauberflöte* markiert der Reifeprozess Taminos im Sinne eines freimaurerischen Einweihungsrituales zwar eine zentrale Handlungslinie, sie ist aber am Ende sicherlich nicht die Kernaussage des Stückes. Diese wird wohl nach wie vor ein Rätsel bleiben.

Das vollständige
Programmheft
erhalten Sie vor
den Vorstellungen
in unserem Foyer

oder in unserem
Webshop

www.theaterdo.de